



Das Wort der Partei wurde Wirklichkeit

1965

26.-28. April:

9. Tagung des ZK der SED

Tagesordnung:

Bericht des Politbüros (Dr. W. Jarowsky);

Die nationale Mission der Deutschen Demokratischen Republik und das geistige Schaffen in unserer Republik (W. Ulbricht);

Das Ergebnis und die Lehren der Kreisbauernkonferenzen und die Aufgaben der Landwirtschaft 1965 (G. Grüneberg).

Auf dem 9. Plenum, das unmittelbar vor dem 20. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus stattfindet, zieht W. Ulbricht in seinem Referat eine Bilanz der Entwicklung der vergangenen 20 Jahre. Er stellt die Friedenspolitik der DDR der imperialistischen Atomrüstungspolitik in Westdeutschland gegenüber und begründet gleichzeitig, warum auch in Westdeutschland die Befreiung durch die Kräfte des Volkes eine nationale und soziale Notwendigkeit ist.

Das Plenum bestätigt einstimmig das Referat von Walter Ulbricht, das die antifaschistisch-demokratische Umwälzung im östlichen Teil Deutschlands, den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus durch Schaffung der Grundlagen des Sozialismus, das geistige Schöpfertum der Werktätigen der DDR in der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus, die Entwicklung einer sozialistischen Nationalkultur und die Tatsache wertet, daß die DDR politisch-moralisch der westdeutschen Bundesrepublik überlegen ist.

Den Blockparteien und der Volkskammer wird der Entwurf eines Manifestes zum 20. Jahrestag der Befreiung zur Beschlußfassung vorgeschlagen. Am 5. Mai wird das „Manifest an das deutsche Volk und an die Völker und Regierungen der Welt“ veröffentlicht.

„Geht es nach der Deutschen Demokratischen Republik“, wird darin erklärt, „dann wird niemals wieder von Deutschland aus ein anderes Volk angegriffen werden.“

Geht es nach der Deutschen Demokratischen Republik, dann wird niemals wieder in Europa ein Krieg entstehen.

Geht es nach der Deutschen Demokratischen

Republik, dann siegt der Geist der Verständigung zwischen allen Völkern. Europa würde nie wieder ein blutender Kontinent, sondern wäre für immer ein Kontinent des Friedens, der Sicherheit und der friedlichen Arbeit.

Darin sieht die Deutsche Demokratische Republik ihre nationale Mission.“

Die Westdeutschen werden aufgefordert, „das Ihre zu tun, damit aus Westdeutschland ein friedlicher Staat ohne Atomrüstung, ohne Revanchismus werde“.



Zu einem neuen Höhepunkt in den Beziehungen zwischen der UdSSR und der DDR, zur weiteren Festigung ihrer Freundschaft, gestaltet sich die Freundschaftsreise unserer Partei- und Regierungsdelegation im Jahre 1965 in die Sowjetunion. Die dort getroffenen Vereinbarungen sind die Grundlage für eine höhere Stufe der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit. Es geht darum, gemeinsam die Erfordernisse der technischen Revolution zu meistern und die Arbeitsproduktivität maximal zu steigern. Das liegt im Interesse der ständigen Entwicklung der Volkswirtschaft beider Länder, dient dem Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus und dem ökonomischen Wettbewerb mit dem Kapitalismus. U. B. z.: Mitglieder der Partei- und Regierungsdelegation in Kiew.